



CLARA JEUTHE

PRÄHISTORISCHE FUNDPLÄTZE H.U.N.E SURVEY FESTLAND 2004–2006

EINLEITUNG

Im Frühling 2006 konnte der Survey des Festlandbereiches in der Region zwischen dem Gebel Musa, Kirbekan, Salamat und Shellal abgeschlossen werden.¹ Ursprünglich sollten sich Grabungen und Sondagen anschließen, jedoch musste das Gebiet auf Grund der politischen Entwicklung verlassen werden.² Eine der Folgen ist das Fehlen einer näheren Untersuchung bzw. Verifizierung der als „neolithisch“ eingestuften Fundstellen. Folglich kann man nur versuchen, durch die Funde aus dem Epipaläolithikum bzw. Early Khartoum Horizont sowie dem Neolithikum im Zusammenhang mit der während des Surveys angefertigten Beschreibung und Dokumentation Aussagen über die prähistorischen Epochen zu treffen, wobei paläolithische Funde fehlen.

DIE LITHIK

Die Lithikbearbeitung 2006 konnte wegen des vorzeitigen Abbruchs der Arbeiten und des Verbots der Ausfuhr der Lithikfunde nicht fortgesetzt werden. Sehr bedauerlich ist dies besonders bei Fundorten ShN 010, ShN 035 und ShN 37, die als prähistorische Siedlungsplätze oder zumindest Aktivitätsgebiete interpretiert werden können (s.u.) und deren genauere Analyse sehr vielversprechend gewesen wäre. Wenigstens konnten einige Funde von Jonas

Beran vor Ort gezeichnet werden (Abb. 1), die sich als Kernrest, modifizierte Abschläge sowie Scharber ansprechen lassen und sich damit gut in das

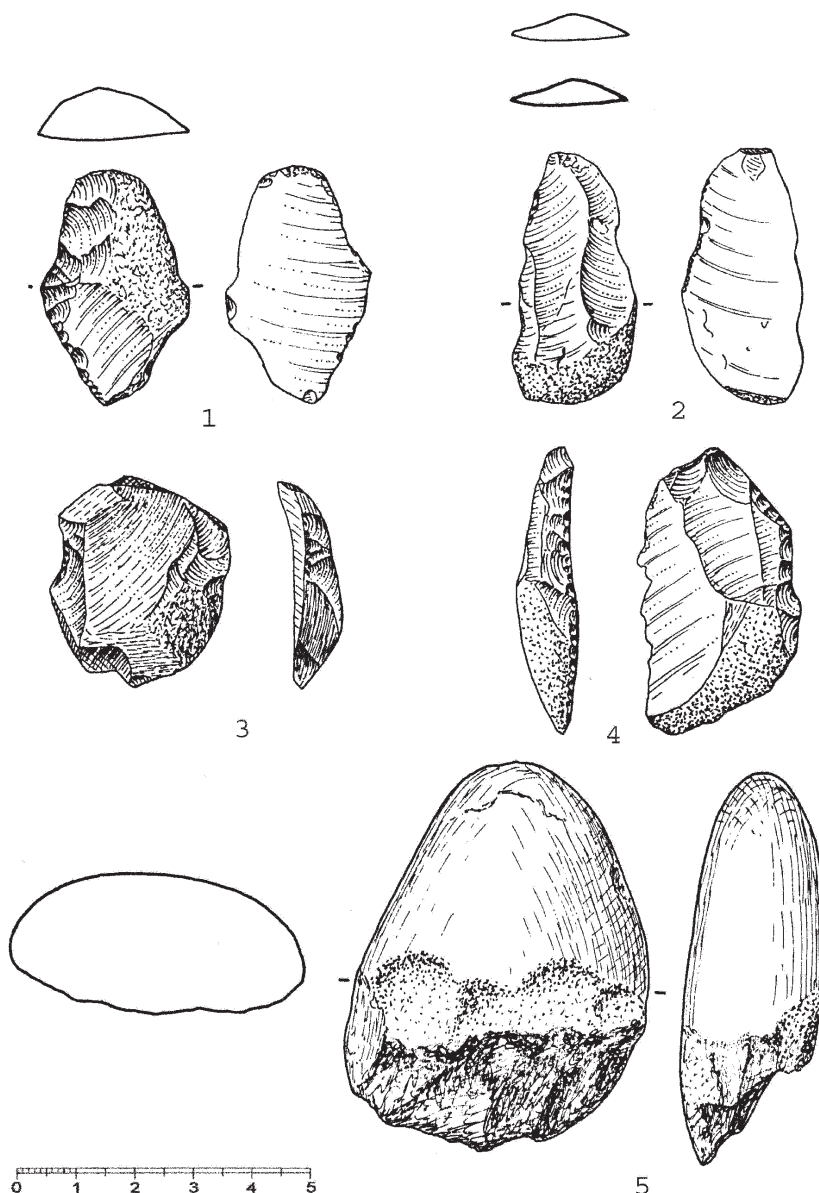


Abb. 1 Lithikfunde des Surveys 2006: 1+2 WP 24 (12.02.06); 3 SH N 035; 4+5 SH N 021.2 (Zeichnung J. Beran)

1 Budka 2004; Budka 2005; Budka in diesem Band.

2 vgl. Budka in diesem Band.

bislang bekannte Bild eingliedern.³ Insgesamt sind nur wenig chronologisch oder typologisch eindeutige Stücke gefunden worden. Das Spektrum der geschlagenen Artefakte bei an Hand der Keramik als neolithisch datierten Fundstellen (wie KIR 163, KIR 188, KIR 310 u.a.) entspricht dem Bild, das als für den Vierten Katarakt typisch gelten kann.⁴ Grundsätzlich ist der Eindruck gewonnen worden, dass die Quarzindustrie weitaus stärker vertreten war als Silex oder Chert.

DIE KERAMIK

Ähnlich wie bei der Lithik ist der Anteil der prähistorischen Keramik im Gesamtfundmaterial recht gering;

nur knapp 60 Scherben konnten eindeutig bestimmt werden.⁵ Unter ihnen finden sich nur sechs Randscherben und ein Rundbodenfragment (Abb. 2). Hinzu kommen 15 weitere Scherben, deren Ansprache nicht sicher ist. Motivauswahl und Anordnung können bei Größe und Erhaltungszustand sowohl für eine Datierung in das spätere Neolithikum als auch in *Kerma ancien* sprechen (Abb. 3.2). Allgemein ist das Scherbenmaterial häufig sehr kleinteilig und schlecht erhalten.

Auf Grund der geringen Menge wird auf eine Unterteilung in Warentypen verzichtet. Die Zusammensetzung der fast ausschließlich mineralogischen Magerung entspricht grundsätzlich dem bekannten Bild⁶ mit Sand, verrundeten und eckigen Quarzparti-

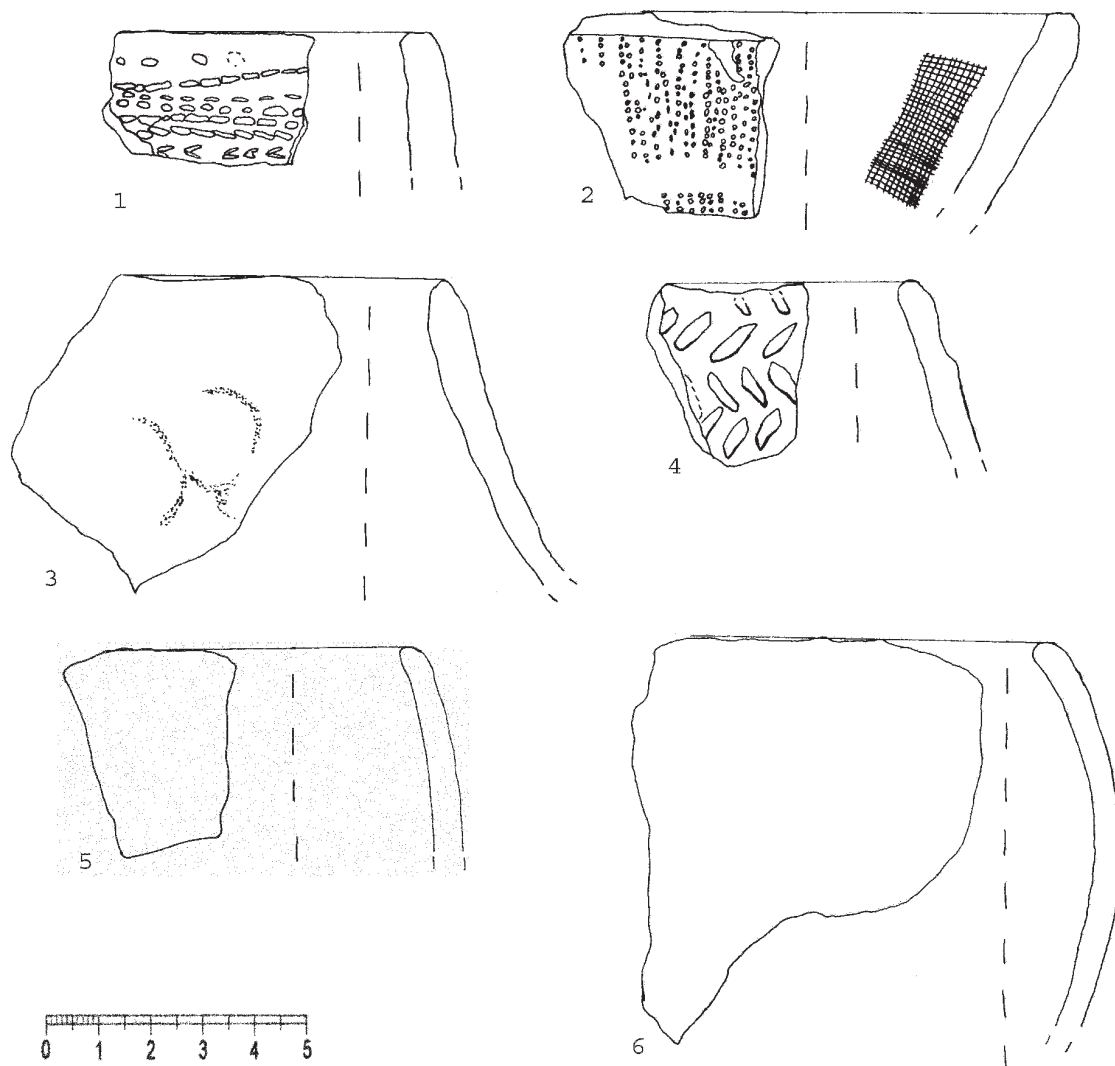


Abb. 2 1 KIR 169/3b; 2+3 KIR 090/17a; b; 4 KIR 063/2a; 5 KIR 166/1a; 6 KIR 090/10a (Zeichnung C. Jeuthe)

3 vgl. Jeuthe 2005.

4 vgl. z.B. Usai 2003, 79–96.

5 An dieser Stelle möchte ich Friederike Jesse und Bettina

Petrick herzlich für ihre Hilfe und Anregung danken.

6 vgl. so z.B. Braddock 2003, 51f, 56; Phillips & Klimaszewska-Drabot 2005, 117f.



keln, Granit und evtl. Feldspan und verhältnismäßig viel Glimmer (Größe der gesamten Beimengungspartikel i.d.R. 0,5–1,5 mm Durchmesser, vereinzelt auch bis 2 mm). Pflanzliche Reste in der Magerung wurden nur an wenigen Scherben beobachtet. Der Härtegrad kann entsprechend der Möglichkeit, das Material mit dem Fingernagel zu ritzen,⁷ als „mittel“, in seltenen Fällen als „hart“ angesprochen werden, wobei sich die Keramik als sehr brüchig erwies.

Auf Grund der wenigen, kleinteiligen und schlecht erhaltenen Ränder können Form und Durchmesser der einzelnen Gefäße kaum bestimmt werden. Ein Scherben, KIR 090/17a, (Abb. 2.2) ist auch auf der Innenseite mit einem nur schwach erkennbaren mattenähnlichen Abdruck (Stempel?) verziert und spricht damit für ein ausladendes Gefäß (Tulpenbecher?). Bei anderen wie KIR 063/2a, 166/1a oder 169/3b (Abb. 2.1/4/5) handelt es sich um geradewandige bis nach innen geneigte Formen; bei KIR 199/1a und KIR 090/17b um ausladende, z.T. sehr unregelmäßige Gefäße. Bei letzteren sind noch schwache Abdrücke vom Formen zu erkennen. Der Randscherben KIR 090/10a (Abb. 2.6) ist sekundär verwendet worden und von daher stark verrundet. Die Ränder selbst haben keine ausgeprägten Randlippen o.ä., sind zumeist leicht nach innen geneigt, oft sehr schlecht erhalten und sehr uneben. Sowie Randscherben als auch Wandscherben sind recht dünnwandig mit 0,5–0,7 cm Stärke, in ganz seltenen Fällen beträgt die Stärke lediglich 0,3 cm oder aber bis zu 1,3 cm. Bei dem kleinteiligen Scherbenmaterial sind eindeutige Herstellungsspuren nicht zu erkennen, auch Glättung oder eine weitere Behandlung der Oberfläche sind kaum noch auszumachen.

Das Farbspektrum der Außenseiten reicht von rot-braun Tönen zu hellbraun-gräulichen, wobei dunklere Töne eher selten sind. Der Anteil der dunkleren Innenseiten ist auch nur geringfügig höher; der Kern ist i.d.R. dunkelbraun-grau und gut durchgebrannt. Zusammengenommen deutet dies auf einen oxidierenden Brand mit wohl eher nicht abgedeckter Gefäßmündung hin. Die recht häufig unregelmäßigen Farbschattierungen sprechen für ein schlechteres Beherrschen der Brenntemperaturen, wie es bei Feldbrand in Gruben immer wieder vorkommt.

Bei den Verzierungen handelt es sich hauptsächlich um Einstiche und nur selten um Kammeinstiche

und Einritzungen. Einstiche mit einem Doppelwerkzeug sind ebenfalls wenig vorhanden. Eine zumindest an *Wavy-Line*-Keramik erinnernde Verzierung ist nur einmal nachgewiesen (KIR 157/1b, Abb. 3.3) sowie ein Scherben mit leicht geschwungenen Einkerbungen (KIR 63/2b; Abb. 3.4)⁸. Ansonsten handelt es sich überwiegend um Wiegestempelverzierungen, d.h. vor allem Zickzack in Returntechnik. Die Zickzackverzierungen sind oft sehr eng gesetzt und ergeben so horizontale Bänderungen. Die einzelnen Elemente sind häufig variiert und kombiniert worden. Auch lässt sich manchmal ein Wechsel eines Werkzeuges innerhalb eines Musters erkennen.⁹

Das Dekorationsprogramm entspricht dem für diese Zeitstellung gewohnten Bild.¹⁰ Die Einstiche selbst sind überwiegend eher länglich-oval bis kornförmig (2–4 mm lang), seltener viereckig-rundlich (bis zu 6 mm Durchmesser) und nur in einem Fall eher dreieckig. Überschneidungen kommen selten vor; wobei die Überlagerung mit dem nächsten rechts gelegenen eine Einstichrichtung von links nach rechts suggeriert.

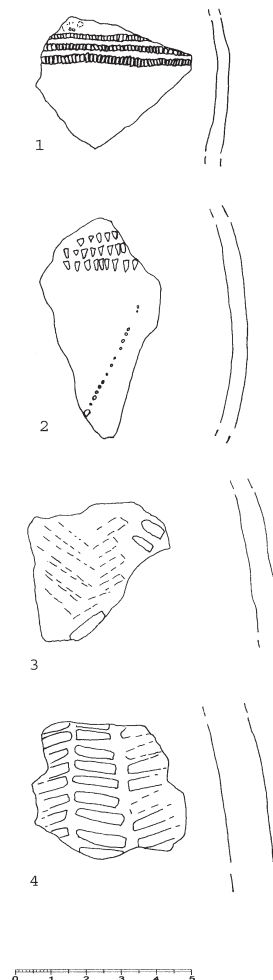


Abb. 3 KIR 166/1b; 2 SH N 037/1; 3 KIR 063/2b; 4 KIR 157/1b (Zeichnung C. Jeuthe)

7 Jesse 2003, 93.

8 Entspricht in etwa der ME-Gruppe 5.H nach Jesse 2003, Abb. 27.

9 Siehe Jesse 2003, 121, Abb. 23 zu möglichen Werkzeugtypen und Verzierungstechniken.

10 vgl. so z.B. Braddock 2003, 56f; Kolosowska & El-Tayeb 2003, 118; Osypinski & Gauza 2004, 176f.

Über Motivkombinationen und Anbringung kann naturgemäß wenig gesagt werden; die häufig komplette Verzierung der einzelnen Scherben könnte evtl. für eine flächige Gefäßverzierung sprechen. Generell sind eindeutig weniger Scherben vorhanden, an denen eine zonale Gefäßverzierung erkennbar ist und die so eher in das späte Neolithikum datieren. Zwar weisen Scherben wie ShN 37/1 (Abb. 3.2) in diese Richtung, sie könnten aber an Hand der Machart (mit organischer Magerung, zudem innen dunkelbraune Engobe) und der feineren Einstiche auch kermazeitlich datieren. Unter Umständen spricht ein weit gesetztes Zickzack eher für ein späteres Neolithikum. Eine tiefe, aber sehr feine und dichte Einstichverzierung wie bei KIR 166/1b (Abb. 3.1) könnte m.E. ebenfalls dem späten Neolithikum angehören. Allerdings müssen diese Vermutungen an anderer Stelle durch stratifiziertes Material überprüft werden.

Chronologisch deckt das eher einheitliche Surveymaterial damit – wenig überraschend – den Early-Khartoum-Horizont bis zum Endneolithikum ab. Andersherum lassen sich aber nur wenige Fundstellen damit näher zeitlich eingrenzen.

Die Keramikfunde verteilen sich auf 20 Fundstellen, wovon mindestens zehn in verschiedenen Perioden genutzt worden sind; bei sechs Fundorten handelt es sich um Streufunde. Nur in sechs Fällen wurde an den Fundstelle auch zeitgleiche/zeitnahe Lithik aufgesammelt.

DIE FUNDSTELLEN

Bei der Auswertung der Fundstellen treten natürlich die bei Surveys üblichen Schwierigkeiten und Zweifel auf. Wie eingangs erwähnt, konnten an keinem neolithischen Fundplatz Sondagen oder auch nur eine komplette Vermessung usw. vorgenommen werden. Der Zusammenhang zwischen Struktur und Funden muss nicht gegeben sein, die Dauer, Komplexität und Funktion einer Nutzung lässt sich nicht bestimmen. Bemerkenswert ist, dass epipaläolithische und ältere Fundplätze fehlen, die entsprechende Lithik ist verlagert wie z.B. im Fall des Levalloisabschlags WP 325.¹¹, der in einem Khor gefunden wurde.

Fundplätze mit neolithischer Keramik und/oder Lithik liegen bevorzugt auf Plateaus, oft knapp unterhalb der Hügelspitzen; z.T. sind diese auch natürlich gegen den Wind, aber gegen die Einsichtsmöglichkeiten teilweise oder komplett geschützt. Andere liegen aber auch ungeschützt auf Hügelsrücken (vgl. Abb. 4). Die Siedlungsplatzwahl – wenn es denn eine ist – ist wohl nicht nur pragmatisch bedingt. Die Größe schwankt,



Abb. 4 Übersicht und Lage von ShN 035 (Foto Tim Karberg)

so kann die Fläche nur 8 x 12 m, aber auch bis zu 60 m Ausdehnung mit verschiedenen Terrassen betragen.

Die vorläufige Kartierung zeigt eine Verteilung der Fundplätze in der ersten Hügelkette östlich des Nils, also in unmittelbarer Nähe zu diesem, aber auch in der nächsten, weiter im Inland gelegenen. Von dort aus ist der Nil nicht immer zu sehen. Alle Fundplätze liegen nahe oder direkt oberhalb eines Wadis, wobei nicht immer ein direkter Sichtkontakt in diese oder in das Hinterland besteht. Von einer strategischen Lage¹² kann hier also nicht grundsätzlich ausgegangen werden, wohl aber die jedoch nicht nur auf diese Epoche beschränkte Vorliebe des erhöhten Siedlungsplatzes und – wenn möglich – des Windschutzes.

Fast alle Fundplätze sind im Siedlungskontext einzuordnen, wobei nicht zwischen temporären und permanenten Siedlungen sowie einfachen Stationen unterschieden werden kann. Hinzu kommen Aktivitätsareale wie Schlagplätze.

Bei sechs Plätzen, an denen ausschließlich neolithisches Material sowie die Early-Khartoum-Scherbe aufgesammelt wurde, sind Reste von Steinstrukturen (Abb. 5–8) vorhanden. In einem Fall (KIR 157) handelt es sich um eine halbrunde Abmauerung, die sicher auch mit Tierhaltung oder ähnlichem in Verbindung stehen könnte und beliebig datiert werden kann. Von diesem Fundplatz stammen u.a. die Early-Khartoum-Scherbe sowie das Bodenfragment.

In den anderen Fällen handelt es sich um runde bis ovale Steinsetzungen mit unterschiedlichem Durchmesser (0,9–4 m), die direkt wabenartig nebeneinander oder in einem geringen Abstand von etwa 4–6 m liegen können. Sie werden hier als Hütten oder ähnliche Strukturen interpretiert¹³, an anderer Stelle allerdings als Herdstelle oder Tiergehege o.ä.¹⁴ Für ein Verständnis als Hütte spricht

11 Jeuthe 2005, 84, Abb. 2.1.

12 Osypinski & Gauza 2004, 175; Paner & Borowski 2005, 93.

13 vgl. Budka in diesem Band.

14 Paner & Borowski 2005, 94.

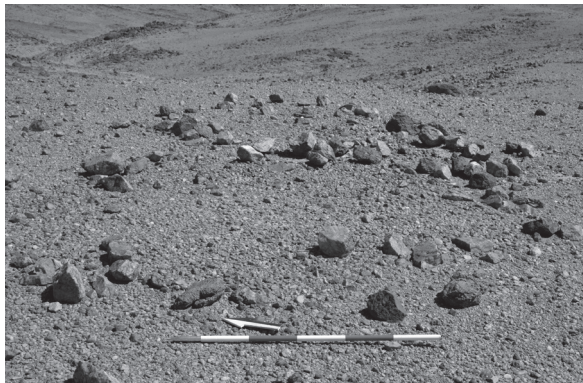


Abb. 5 Steinstruktur SH N 035.1 (Foto Tim Karberg)

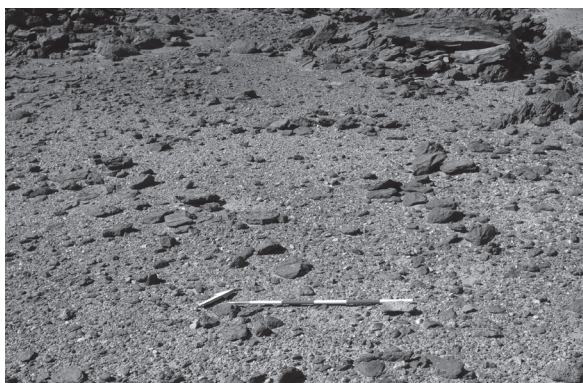


Abb. 6 Übersicht ShN 037 (Foto Tim Karberg)



Abb. 7 Übersicht KIR 157 (Foto Tim Karberg)

meiner Meinung nicht nur die z.T. wabenartige Anordnung, sondern auch in einem Fall (KIR 167) der mit kurzen Abmauerungen flankierte und damit geschützte Zugang.

Die kleinen Gruppen bestehen aus mindestens zwei bis sechs solcher Trockenmauerwerkstrukturen. Erhalten ist zumeist nur noch die unterste Lage, die aus eher kleinerem, nicht weiter bearbeitetem Steinmaterial besteht. Befunde dieser Art sind auch

aus anderen Konzessionsgebieten am Vierten Katarakt bekannt.¹⁵ Zudem werden Steinringe erwähnt, bei denen nicht klar ist, ob es sich um die gleichen Strukturen handelt.¹⁶

Der chronologische Zusammenhang mit dem neolithischen Fundmaterial muss sicher nicht gegeben sein, aber die Häufung der Befunde mit den entsprechenden Beifunden lässt eine Verbindung stark vermuten. Allerdings könnte der Scherben ShN 037 unter Umständen eine kermazeitliche Datierung möglich machen, wobei eine Siedlungskontinuität vom Endneolithikum bis Kerma nicht ungewöhnlich wäre. Eine dementsprechende Datierung deuten auch Paner & Borowski an.¹⁷ Überdies sind auch ähnliche Befunde bekannt (KIR 200, KIR 245), bei denen weder Keramik noch Lithik oder aber Keramik aus verschiedenen Epochen gefunden wurde.

Die Variation der Befunde in Größe, Form und Anordnung kann funktional oder chronologisch innerhalb des Neolithikums bedingt sein. Ob gerade die kleinen Befunde sich als Wohnstätte anbieten oder doch eine speziellere Funktion innehaben, bleibt offen.



Abb. 8 Ansicht KIR 310 (Foto Julia Budka)

Im Gebiet des Festlandes der H.U.N.E.-Konzession handelt es sich bei den Fundplätzen mit den eben beschriebenen Strukturen zumeist um eher kleine Plateaus bzw. Areale. Einen großflächigen Fundplatz stellt KIR 310 in der zweiten Bergkette da (Abb. 8). Das 35 x 40 m große Plateau liegt unterhalb des Bergrückens und ist halbwegs gegen den Wind geschützt. Der Bereich wurde in mittelalterlicher/neuzeitlicher Zeit erneut genützt. Die kleinen Abmauerungen gegen Felsblöcke sind eher den jungen Epochen zuzusprechen, spezifisch neolithische Strukturen sind nicht erkennbar. Auffällig ist aber die Dichte der Keramik- und Lithikfunde, die

15 vgl. Paner & Borowski 2005, 93f; Wolf & Nowotnik 2005, 186

16 Paner & Borowski 2005, 94.

17 Paner & Borowski 2005, 94ff.

einen längeren Aufenthalt suggerieren. Unterhalb schloss sich im Osten eine kleine Terrasse an, die vor stärkerem Wind geschützt und ebenfalls sehr fundreich war. Die Keramik von KIR 310 könnte eher in das späte Neolithikum verweisen, bei der Lithik fiel der höhere Mikrolithenanteil auf. Auch bei KIR 188 handelt es sich um eine größere Fundstreuung (max. 35 x 60 m) aus neolithischer Keramik und Lithik, vor allem Quarzbruch, auf einem Plateau oberhalb des Wadi Kirebkan in der zweiten Hügelkette. Auch hier waren keine Strukturen zu erkennen.

Andere Fundplätze bestehen primär aus – z.T. deutlich – jüngeren Friedhöfen, bei denen neolithische Funde entweder aus der Aufschüttung der Grabhügel und damit nicht unbedingt von dem Fundplatz oder aus einer älteren Nutzung desselben stammen können (z.B. der postmeroitische Friedhof KIR 090). In anderen Fällen handelt es sich um zumeist mittelalterliche bis rezente Siedlungsaktivitäten, wobei die Steinstrukturen nicht immer eindeutig zugeordnet werden können. Bei Schlagplätzen und Aktivitätsarealen scheinen auch höher gelegene Hügelrücken oder Plateaus bevorzugt worden zu sein.

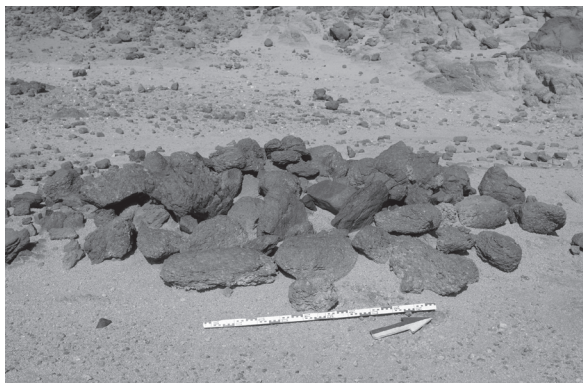


Abb. 9 Ausschnitt von KIR 265 mit Struktur KIR 265.10 (Foto Julia Budka)



Abb. 10 Ansicht von KIR 265.9 (Foto Julia Budka)

Neolithische Bestattungen sind nicht gesichert nachgewiesen. Alleine KIR 265 könnte u.U. in Betracht gezogen werden (Abb. 9–10). Der Fundplatz liegt weit im Hinterland auf einer leicht erhöhten Felsrückenebene am Wadi Kirebkan und besteht aus neun bis zehn kleinen Tumuli. Sie liegen nahe bei einander und könnten von einer Sippe o.ä. im weitesten Sinne stammen. Ein Teil von ihnen ist rundlich mit etwa 1,2–1,5 m Durchmesser, die anderen sind flacher und von ovaler Form (etwa 1,5 x 3 m, Südnord-Ausrichtung). Die Hügelaufschüttung ist flach bis fast gar nicht vorhanden, die Steinabdeckung scheint nur aus einer Lage zu bestehen. Neben einem menschlichen Knochenfragment wurden nur drei Scherben gefunden. Zwei undekorierte entsprechen in Farbe und Magerung durchaus dem neolithischen Material. Die dritte ist jedoch helltonig und sehr dünnwandig (0,25 cm) und scheint nach dem Verzieren mit sehr feinen Kammeinstichen noch einmal geglättet worden zu sein. Sie spricht für eine eher jüngere Datierung.

Grundsätzlich lassen sich neolithische Bestattungen am Vierten Katarakt verhältnismäßig selten nachweisen; sie liegen aber nicht zwangsläufig im Hinterland, sondern können sich auch in unmittelbarer Nähe der Siedlungsplätze befinden.¹⁸ Ihr Fehlen wird vielmehr mit einer wenig sichtbaren Struktur erklärt. Nähere Angaben zur Zusammensetzung und Größe der bekannten Friedhöfe fehlen jedoch.

Das Bild, das sich im Bereich des H.U.N.E. Festland-Surveys abzeichnet, entspricht damit grundsätzlich dem in anderen Konzessionsbereichen am Vierten Katarakt. Im Verhältnis erscheint das Gebiet hier als relativ fundarm. Zum einen liegt es sicherlich daran, dass man nicht mit Grabungen Fundplätze näher untersuchen und einordnen konnte. Ein weiterer Faktor mag die Topographie sein: das Gebiet ist relativ felsig, steil und eng. Heute kultiviertes Land liegt überwiegend nicht am Nil, sondern in den Wadis. Natürlich bleibt offen, welche Veränderung die Landschaft erfahren hat. Dennoch bietet sie weniger gute Siedlungsplätze und zudem für die Erfassung von Fundplätzen die Schwierigkeit, dass viele auch heute noch besiedelt sind und die zahlreichen landwirtschaftlich genutzten Wadis archäologisch kaum zugänglich sind.

ANHANG

Early-Khartoum/ Neolithische Fundplätze:

- KIR 157: in Sichtweite des Nils, ca. 300 m entfernt auf Plateau/Hügelrücken mit ca. 50 m Ausdehnung, mit in etwa halbrunder Abmauerung/Steinsetzung (6,5 m Durchmesser), Fundmaterial

18 vgl. Smith & Herbst 2005, 135f; Paner & Borcowski 2005, 94f; Wolf & Nowotnik 2005, 186f.



besteht aus u.a. aus möglicher Early-Khartoum-Keramik, keine Lithik.

- KIR 167: auf einem kleinen Plateau befinden sich rundliche Steinstrukturen mit nur 0,9–1,3 m Durchmesser mit einer erhaltenen Lage; u.a. wurden auch neolithische Scherben und Lithik gefunden.
- KIR 169: auf Plateau runde Steinstrukturen mit 1–2 m Durchmesser, z.T. sehr dicht nebeneinander, wabenartig; neolithische Keramik und Lithik auf Fläche daneben, viel Quarzindustrie.
- KIR 188: auf einem flachen Plateau oberhalb des Wadi Kirebkan/Eingang (zweite Hügelkette) fand sich neolithische Keramik und Lithik, vor allem viel Quarzbruch. Die Fundstreuung betrug dabei max. 35 x 60 m. Strukturen waren nicht erkennbar.
- KIR 199: kleines Plateau, mit zwei Unterständen (eher mittelalterlich) und einer rundlichen, 3–4 m Steinstruktur, könnte verstürzt sein oder flächige Abdeckung?
- KIR 310: Plateau, eher Hinterland, 40 x 35 m Ausdehnung, etwas tiefer gelegene Terrasse im Osten, mittelalterliche Steinstrukturen und Keramik, christliche Felskunst. Fundplatz mit höchstem Fundaufkommen, könnte evtl. späteres Neolithikum sein.
- KN 16: Felsplateau, mindestens 60 m Ausdehnung mit sehr vielen Abschlügen, etwas Keramik und einigen rezenten Steinstrukturen.
- ShN 037: natürlich geschütztes Plateau mit runden Steinkreisen 3,8–4 m, einer mit flankierender Eingangssituation, einer länglich oval und 7 m lang. Viele Funde, Lithik, Keramik, nur eine Scherbe mitgenommen, unsichere Datierung, Endneolithikum – Kerma?

Unsichere Einordnung:

- KIR 265: tief im Wadi Kirebkan auf Kiesrücken/Felsebene, wohl 10 Tumuli (rund, 1–2 m oder länglich-oval, 3 x 1,5 m, flach, wahrscheinlich Grabstrukturen), 3 Scherben, eine etwas fragwürdig, sehr dünn, fein, geglättet, zwei ohne Dekoration, könnten neolithisch sein.
- ShN 10 und ShN 035 entsprechen ShN 037 mit Steinkreisen auf Plateau, und Quarzindustrie, allerdings wurde keine Keramik gefunden.

mehrfach genutzte Fundplätze:

- KIR 63: Plateau am Hang, Blick zum Nil und zum Wadi, 30 x 10 m mit Siedlungsspuren, kleine Steinstrukturen/Abmauerungen gegen Fels, auch Werkzeuge, verschiedene Aktivitätsspuren bis in das Mittelalter.
- KIR 90: großer Friedhof, postmeroitisch in Wadi,

viele neolithische Funde in Hügelaufschüttung oder Umgebung.

- KIR 151: großes, unregelmäßiges 120 m langes sandiges Plateau mit Seitenarmen, oberhalb von Wadi Abu Qarasi, eher Hinterland, sehr viel Felskunst hier, gegen Felsen gebaute Unterstände, die jung wirken, aber nur neolithische Keramik aufgesammelt, auch Quarzindustrie, ein Schaber – neolithisches Aktivitätsareal, Besiedlung ungewiss.
- KIR 166: kleines Plateau mit Box grave-Friedhof, auch Lithikfunde.
- KIR 247: auf Rücken/Hand des Gebel Musa; kernzeitlicher Tumulusfriedhof, viele neolithische Keramik- und in Lithikfunde in direkter Umgebung.
- ShS 09: Mehrfach besiedeltes Areal im Umfeld des Dorfes Shellal.

LITERATUR

- Budka, J. (2004): *H.U.N.E. 2004, Teil 2: Begehung des Festlands*. Der antike Sudan. MittSAG 15, 105–115.
- Budka, J. (2005): H.U.N.E. 2005: *Survey und Grabungen in Kirebkan*. Der antike Sudan. MittSAG 16, 69–81.
- Braddock, P. (2003): *The Pottery*. In: Welsby, D.: Survey above the Fourth Cataract. SARS Publ. 10, BAR Inter. Ser. 1110, 51–72.
- Kolosowska, E. & El-Tayeb, M. (2003): *Pottery from the Fourth Cataract Region (Sudan)*. Gdańsk Archaeological Museum African Reports 2, 117–126.
- Jesse, F. (2003): *Rahib 80/87*. Africa Praehistorica 16. Köln 2003.
- Jeuthe, C. (2005): *Bemerkungen zu den Lithikfunden des Kirebkan-Surveys 2005*. Der antike Sudan. MittSAG 15, 83–87.
- Osypinski, P. & Gauza, M. (2004): *Preliminary Report on a Survey of the Battareen E Early Neolithic Site*. Gdańsk Archaeological Museum African Reports 3, 175–178.
- Paner, H. & Borowski, Z. (2005): *Gdańsk Archaeological Museum Expedition. A Summary of eight seasons' work at the Fourth Cataract*. Gdańsk Archaeological Museum African Reports 4, 89–115.
- Phillips, J. & Klimaszewska-Drabot, E. (2005): *Saffi Island, 2004: An Overview of the Ceramics*. Gdańsk Archaeological Museum African Reports 4, 117–123.
- Smith, St. T. & Herbst, G. (2005): *The UCSB West (Left) Bank Archaeological Survey from el-Kab to Mograt*. Gdańsk Archaeological Museum African Reports 4, 133–144.
- Usai, D. 2003: *The Lithic Industries*. In: Welsby, D.: Survey above the Fourth Cataract. SARS Publ. 10, BAR Inter. Ser. 1110, 79–110.



Wolf, P. & Nowotnick, U. (2005): *First season of the SARS Anglo-German survey at the Fourth Cataract*. Gdańsk Archaeological Museum African Reports 4, 181–198.

SUMMARY

This paper deals with the prehistoric remains documented on the mainland of the Humboldt University Nubian Expedition in the years 2004–2006. It gives an overview of first results of the analysis of the finds (lithics and pottery) as well as the sites. Since there has been no excavation, the evaluation of the characteristic features and structures is based on survey results only. Thus, the conclusions drawn here are to be regarded as tentative.

In the concession area no palaeolithic finds came up as yet, just one epipalaeolithic tool and one or two Early Khartoum sherds. The neolithic pottery

material is quite uniform but there are some hints which indicate in some cases a dating to the end-neolithic till early Kerma period.

There are a few possible neolithic settlements sites with round stone structures. These can tentatively be regarded as some sort of huts, either for living or for some specialized function. A number of activity areas and concentrations of ceramics and/or lithics without any structure were documented. Most prehistoric sites are situated on hilltops or plateaus just beneath, often just above wadis; with or without a view over the Nile and/or the backlands. There is only one cemetery with small round to oval and rather flat tumuli in the hinterland, located above Wadi Kirbeka, which might be of neolithic date.

All in all, the situation in the area is quite similar to the neighbouring areas and our results help to create a general picture of the neolithic period at the Fourth Cataract.

SUDAN ARCHAEOLOGICAL RESEARCH SOCIETY

Membership is available to all. Members receive a copy of the Society's annual bulletin, *Sudan and Nubia* published each autumn, the newsletter and details of Society events. Discounts are also available on Society publications and on entry to the Society's lectures and colloquia.

Sudan and Nubia

The Society's bulletin is published in the autumn. It contains much of interest on recent archaeological fieldwork in Sudan, including many articles on surveys and excavations only undertaken during the previous winter. It is an ideal way to keep abreast of current British activities in Sudan and also contains contributions by eminent foreign scholars.

It is profusely illustrated with line drawings and monochrome and colour photographs.

Membership fees

Ordinary £18 per annum

Household £23 per annum - two or more people living in the same household

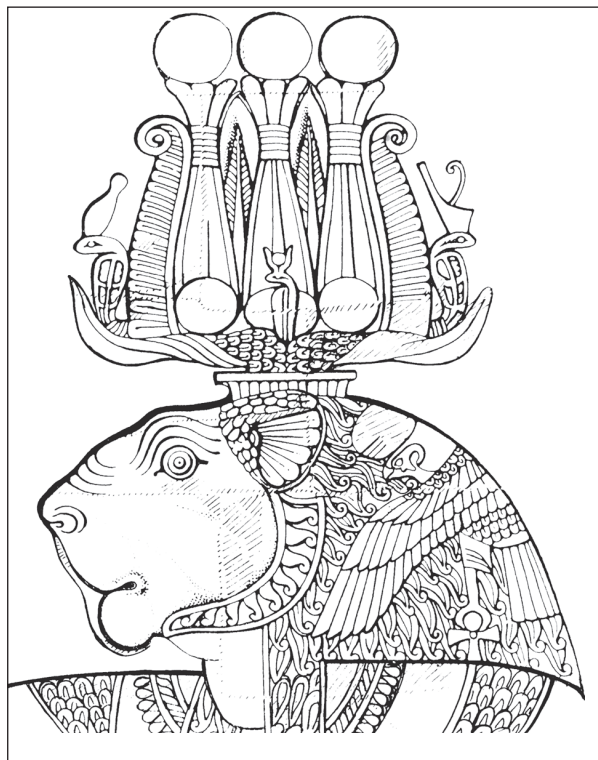
Student £7.50 - bona fide students between the ages of 18 and 25

Institutional £25

Honorary Secretary, SARS, c/o Department of Ancient Egypt and Sudan, The British Museum, London, WC1B 3DG, UK.

www.sudarchrs.org.uk

MITTEILUNGEN DER
SUDANARCHÄOLOGISCHEN
GESELLSCHAFT ZU BERLIN E.V.



HEFT 17
2006

HERAUSGEBER: Sudanarchäologische Gesellschaft zu Berlin e.V.
c/o Humboldt-Universität zu Berlin
Seminar für Archäologie und Kulturgeschichte Nordostafrikas
Unter den Linden 6
10099 Berlin

VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT: Angelika Lohwasser

ERSCHEINUNGSORT: Berlin

AUTOREN IN DIESER AUSGABE: J. Budka, D. Eigner, C. Jeuthe, D. Kahn, A.M. Khabir,
A. Lohwasser, L.D. Morenz, C. Näser, Th. Scheibner & R. Mucha,
St. Wenig, P. Weschenfelder, K. Zibelius-Chen

BANKVERBINDUNG DER SAG: Deutsche Bank AG 24
BLZ 100-700-24 BIC DEUTDE33HAN
Kto.-Nr. 055-55-08 IBAN DE36 1007 0024 0055 5508 00

WORLDWIDEWEB-ADRESSE (URL): <http://www.sag-online.de>

Die Zeitschrift DER ANTIKE SUDAN (MittSAG) erscheint einmal im Jahr und wird an die Mitglieder der Sudanarchäologischen Gesellschaft kostenlos abgegeben. Preis pro Heft: € 12,50 + Versandkosten.
Die in den Beiträgen geäußerten Ansichten geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.
Die „Richtlinien für Autoren“ finden Sie unter www.sag-online.de, wir senden sie auf Anfrage auch gerne zu.

© 2006 Sudanarchäologische Gesellschaft zu Berlin e.V.
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Gesellschaft.

SUDANARCHÄOLOGISCHE GESELLSCHAFT ZU BERLIN E.V.

Angesichts der Tatsache, daß die globalen wirtschaftlichen, ökonomischen und politischen Probleme auch zu einer Gefährdung der kulturellen Hinterlassenschaften in aller Welt führen, ist es dringend geboten, gemeinsame Anstrengungen zu unternehmen, das der gesamten Menschheit gehörende Kulturerbe für künftige Generationen zu bewahren. Eine wesentliche Rolle bei dieser Aufgabe kommt der Archäologie zu. Ihre vornehmste Verpflichtung muß sie in der heutigen Zeit darin sehen, bedrohte Kulturdenkmäler zu pflegen und für ihre Erhaltung zu wirken.

Die Sudanarchäologische Gesellschaft zu Berlin e.V. setzt sich besonders für den Erhalt des Ensembles von Sakralbauten aus meroitischer Zeit in Musawwarat es Sufra/Sudan ein, indem sie konservatorische Arbeiten unterstützt, archäologische Ausgrabungen fördert sowie Dokumentation und Publikation der Altertümer von Musawwarat ermöglicht. Wenn die Arbeit der Sudanarchäologischen Gesellschaft zu Berlin Ihr Interesse geweckt hat und Sie bei uns mitarbeiten möchten, werden Sie Mitglied! Wir sind aber auch für jede andere Unterstützung dankbar. Wir freuen uns über Ihr Interesse!

Mitgliedsbeiträge jährlich:
Vollmitglied: € 65.- / Ermäßigt: € 35.- / Student: € 15.- / Fördermitglied: mind. € 250.-

ISSN 0945-9502

Der antike Sudan. Mitteilungen der Sudanarchäologischen Gesellschaft zu Berlin e.V.

Kurzcode: MittSAG

Heft 17, 2006

INHALTSVERZEICHNIS

KARTE VOM NORDSUDAN	4
EDITORIAL	5
NACHRICHTEN AUS MUSAWWARAT	
TH. SCHEIBNER & R. MUCHA, <i>Kulturerhalt in Musawarat es Sufra. Die Kampagne 2006</i>	7
FRITZ-HINTZE-VORLESUNG	
S. WENIG, <i>Kuschitische Königsstatuen im Vergleich. Versuch einer weiteren Analyse (Teil I)</i>	39
AUS DER ARCHÄOLOGIE	
J. BUDKA, <i>H.U.N.E. 2006: Survey und Grabungen am linken Flussufer</i>	47
C. JEUTHE, <i>Prähistorische Fundplätze. H.U.N.E. Survey Festland 2004–2006</i>	63
D. EIGNER, <i>Kirbekan – Ein Dorf der Manasir am 4. Nilkatarakt (Teil II)</i>	71
P. WESCHENFELDER, <i>H.U.N.E. 2006: Alltagsleben der Frauen im Dorf Kirbekān</i>	81
C. NÄSER, <i>Die Humboldt University Nubian Expedition 2006. Arbeiten auf Us und Mograt</i>	89
A.M. KHABIR, <i>Radiocarbon Dates of Islang2 and Nofalab2. Neolithic Sites in Khartoum Province, Sudan</i>	117
A. LOHWASER, <i>Ein archäologischer Beleg für einen kuschitischen Kopfschmuck</i>	121
VARIA	
K. ZIBELIUS-CHEN, <i>Zur Problematik der Lesung des Königsnamens Pi(anch)i</i>	127
D. KAHN, <i>Was there a Co-regency in the 25th Dynasty?</i>	135
L.D. MORENZ, <i>„Der Nubier“ (Pinkas) – Visuelle Poesie in einem Graffito aus Semna</i>	143
DAS PORTRÄT: <i>Frank Joachim</i>	147
KARTE VON MUSAWWARAT ES SUFRA	149
KARTE DES KONZESSIONSGEBIETES AM 4. KATARAKT	150